

Die 1978 an der Universität Michigan (USA) entstandene umfangreiche Dissertation des Amerikaners Johnpeter Horst Grill liegt nun gedruckt vor, leider bisher nicht in deutscher Übersetzung. Sie behandelt den Zeitraum von den ersten Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung 1920 in den protestantischen Gegenden Nordbadens bis zum Kriegsende 1945. Das erste Kapitel greift sogar noch weiter zurück und analysiert die Ursprünge der „völkischen“ Bewegung in Baden bis ins Jahr 1918. Alle Bereiche der Nazi-Partei und ihrer Organisationen in Baden werden von Grill anhand eines umfangreichen Quellenmaterials untersucht, wobei er weitgehend auf wichtige, bisher unbekannte Archivalien, Partei- und Staatsakten sowie zeitgenössische Druckschriften zurückgreift. Diese liegen in den USA in Mikroverfilmung vor. Es handelt sich dabei um Kopien des Document Center in West-Berlin, das bis heute unter US-Kontrolle steht, und zum anderen um zahlreiche NS-Akten, die die Amerikaner bei Kriegsende nach Alexandria im US-Bundesstaat Virginia brachten. Unter der letzten Gruppe befindet sich auch ein großer Archivbestand aus dem Gau Baden, der 1944 in Straßburg beschlagnahmt wurde. Grill hat aber auch alle einschlägigen deutschen Archive besucht und die dort befindlichen NS-Akten ausgewertet.

Das Buch bietet eine ungeheure Fülle von Detailinformationen über die Nazi-Herrschaft in Baden, die sich dank eines zuverlässigen Registers leicht auffinden lassen. Besonders ausführlich wird auch die Rolle der NSDAP im Elsaß untersucht, welches im Juni 1940 Gauleiter Robert Wagner als Chef der Zivilverwaltung aufgezwungen bekam. Die Lebensläufe und NS-Karrieren zahlreicher badischer Funktionäre der NSDAP werden von Grill dargestellt und vor allem die dominierende Stellung Robert Wagners in allen Einzelheiten beschrieben.

M. Hildenbrand

### **Paul Assall. Juden im Elsaß.**

*Elster Verlag Moos 1984.  
252 Seiten, 140 Bilder.*

„Die wirklichen Menschen, die wir da unserer Herrenrasse zu opfern bereit waren, sind immer noch nicht vor unserer sinnlichen Wahrnehmung aufgetaucht“ schrieben Alexander und Margarete Mitscherlich 1967 in der Hoffnung, ein Wiedergewinnen von Erinnerungen könne uns helfen, aus dem Geschehen zu lernen.

Paul Assall, 1945 in Konstanz geboren, hat sich auf die Spurensuche begeben, um Juden zu begegnen, die im Elsaß gleichzeitig mit den Juden aus Baden ohne Unterschied 1940 nach Gurs transportiert wurden.

Mit den Mitteln des Wortes und des Bildes versucht er, sich das Judentum im Elsaß zu vergegenwärtigen. Sinnhafte Wahrnehmung — sie formt sich in Gesprächen mit dem Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Claude Vigée, dem Ethnologen Freddy Raphael und Zeugen im Elsaß, die die Greuel überlebt haben. Parallel zu den Gesprächstexten und Beobachtungen läuft — weniger als Ergänzung, eher selbständig — die Bildfolge, die das Ganze noch mehr in die Nähe des Lesers rückt, auf die es Assall ankommt. Der Mann vom Rundfunk hat vier Jahre lang solche Gespräche geführt (Claude Vigée stellte er in der Südwestfunkreihe „Zeitgenossen“ vor), und es gelingt ihm, Hörern wie Lesern diese Menschen und ihr Schicksal ins Bewußtsein zu bringen als Juden, als Elsässer, als Franzosen und, wenn man will, historisch gesehen auch als sprachlich und kulturell im Deutschen wurzelnd.

Für die Juden im Elsaß ergab sich daraus eine verwickelte Einstellung zur Zeitgeschichte, zu den Zeitgenossen, zumal als in der gewohnten Sicherheit, die Frankreich bot, die Vichy-Regierung 1940 zum Gegner wurde, denn nach dem 22. Oktober erlitten die elsässischen Juden in Frankreich das gleiche Schicksal wie die Deportierten aus Baden und der Pfalz. Die Reise mit ungewissem Ziel brachte sie ins Lager Gurs am Fuß der Pyrenäen und später die meisten von ihnen über Lager Drancy ins Vernichtungslager Auschwitz, wo sie ermordet wurden.

Keine eigentliche Geschichte der Juden im Elsaß soll hier vorgelegt werden. Aus vielen Hinweisen aber wird sie in ihren Hauptzügen deutlich, sie ist immer gegenwärtig. Juden im Elsaß seit dem 12. Jahrhundert, Kennzeichnung durch Kleiderordnungen, Ausrottung im 14. Jahrhundert, Diskriminierung in besonderen Judenordnungen, Vertreibungen, Verbote, Tolerierung unter Ludwig XIV., Pogrome noch zu Beginn der Französischen Revolution, die neue Freiheiten gewährte, dann endgültige Emanzipation 1848 — bis 1940 zur Okkupation: eine Geschichte des Antisemitismus. Vor diesem Hintergrund wird das Erscheinungsbild der Juden lebendig, und soweit es heute noch faßbar ist, aufgezeigt: die Menschen, Familienbilder, Inschriften, Wohnhäuser, Synagogen, Friedhöfe, Grabsteine, Feste, Symbole. Leben und Alltag jüdischer Gemeinden, vor allem im Dorf, wie ihre Rolle in der Stadt Straßburg einst und heute werden vorgestellt. Erkennbar wird die soziale Entwicklung, die Rol-